



Zukunft ungewiss: Wie es mit dem „Hüder Hof“ weitergeht, ist momentan noch nicht klar. • Fotos: Brauns-Bömermann

Insolvent: Drei Gaststätten und ein Seniorenheim

Harter Schlag für Hüde / „Haus am See“ und „Storchennest“ weiter in Betrieb

HÜDE • Harter Schlag für Hüde: Die Betreibergesellschaften der Seniorenresidenz „Haus am See“ und der gastronomischen Betriebe „Storchennest“, „Rohrdommel“ und „Hüder Hof“ haben Insolvenz angemeldet.

Gegen die Insolvenzantragstellerinnen Holtmann-Ritke Gastrobetriebe GmbH und Holtmann-Ritke Seniorenresidenz GmbH wurde laut Bekanntmachung des Amtsgerichts Syke die vorläufige Verwaltung des Vermögens angeordnet. Zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellte das Gericht Rechtsanwältin Dirk Oelbermann aus Bremen.

Während „Hüder Hof“ und „Rohrdommel“ derzeit saisonal bedingt geschlossen sind, geht der Betrieb laut Oelbermann in der Seniorenresidenz und im „Storchennest“ unverändert weiter.

„Bewohner und Angehörige müssen keine Angst haben, dass es nichts mehr zu Essen und keine Pflege mehr gibt“, beruhigte der Jurist gestern auf Anfrage dieser Zeitung. Auch für das Personal seien die Arbeitsplätze gesichert. 15 Menschen seien dort derzeit beschäftigt, auch in Teilzeit und geringfügig.

„Die Verzahnung mit der Gastronomie ist positiv und macht einen ordentlichen Eindruck“, sagte der Rechtsanwalt. Bewohner und Gäste würden sich wohlfühlen. Das Ambiente in der Seniorenresidenz sei familiär und überschaubar. „Dafür gibt es einen Markt“, zeigte sich



Unverändert geht der Betrieb im „Storchennest“ weiter.

Oelbermann überzeugt und ergänzte: „Das Konzept ist vernünftig, eine Küche versorgt zwei Einheiten.“

Das Personal würde nun drei Monate lang Insolvenzgeld erhalten. Auch danach werde der Betrieb weitergehen. Es sei möglich, Seniorenresidenz und „Storchennest“ verlustfrei weiterzuführen. „Das kann man ewig machen, ist aber nicht Aufgabe eines Insolvenzverwalters“.

Daher werde in Abstimmung mit der Hausbank nach Käufer, Pächter oder Investor gesucht. Als Einheit sollten „Storchennest“ und Seniorenwohnheim laut Oelbermann in einer Hand sein. Die 22 Plätze im Seniorenheim sollten möglichst voll ausgelastet werden, obwohl die Einrichtung bereits jetzt „gut ge-

füllt“ sei. Denkbar sei es auch, mit Experten ein Konzept zu erstellen.

Gleiches gelte für „Rohrdommel“ und „Hüder Hof“. „Wir suchen jemanden, der sich das zutraut und sagt: „Das ist meine Aufgabe“, erläuterte der Fachmann. Es gebe keinen konkreten Termin für eine Lösung, aber: „Wir wollen es nicht auf die lange Bank schieben und zeitnah anfassen.“ Sein erster Eindruck von beiden Einrichtungen sei „ganz gut“ gewesen.

Ob sich strukturell etwas ändern müsse, könne er noch nicht sagen. „Die Frage ist immer, ob es das Richtige am richtigen Standort mit den richtigen Leuten ist“, äußerte der Experte. Momentan sei in der „Rohrdommel“ ohnehin Winterpause, während Be-

herbergung und Gastronomie im „Hüder Hof“ von saisonaler und temporärer Natur seien.

Wie und ob es mit diesen beiden Einrichtungen im Frühjahr 2014 weitergehe, sei noch unklar.

Mit dem Tode des früheren Betreibers Herbert Ritke sei laut Oelbermann der „Spiritus Rector“ und „umtriebige Inspirator seines Umfeldes“ verloren gegangen. Die Seniorenresidenz sei so etwas wie die Kuh gewesen, die die gastronomischen Betriebe mitgeschleppt habe, während letztere Geld gekostet hätten. „Die Quersubventionierung zwischen den Betrieben hat wohl nicht mehr funktioniert“, erläuterte der Insolvenzverwalter.

Für den Tourismus in Hüde wäre es ein harter Schlag, wenn die Läden nicht weiter betrieben werden könnten“, sagte Hüdes Bürgermeister Heiner Richmann, der sich von den Insolvenzen überrascht zeigte. „Dafür hat es keine Signale gegeben“, meinte er.

Hüde lebe von der Gastronomie und die Gemeinde sei hochgradig daran interessiert, dass die Einrichtungen weiter betrieben werden. Tagestouristen und Dauercamper würden die Gastronomie nutzen. „Damit steht und fällt unser Angebot“, erklärte Richmann.

Das Aus für einen oder mehrere Betriebe „wäre wirklich tragisch“. „Wir müssen erstmal gucken, was davon wird“, sagte der Bürgermeister. • hkl